

Die Schweizerische Kriegsgeschichte

Autor(en): **Wirz, Hans G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **66=86 (1920)**

Heft 21

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-36220>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

et compétents lui fournissant des articles; elle est obligée de compter sur l'aide de tous et se tient à l'entière disposition des officiers ayant des questions à poser ou des propositions à faire.

Nous invitons donc cordialement nos camarades romands à nous aider dans cette tâche et nous prêter leur concours en prenant une part active à nos discussions.

Nous insistons sur le fait qu'il ne nous est jamais venu à l'idée de «faire concurrence» à notre célèbre confrère, la «Revue Militaire Suisse», concurrence, du reste, dont nous serions les premiers à souffrir; car, grâce à sa vieille réputation, la «Revue Militaire Suisse» peut supporter sans dommage le voisinage de notre journal.

A notre avis, il y a actuellement, dans le front commun, place pour tous, et les questions intéressant notre armée sont assez nombreuses pour que tout le monde collabore à la discussion. En outre maintenant que les occasions de voir en service les camarades des autres cantons sont devenues si rares, il est de toute importance de garder le contact au moins par la voix d'un journal.

Nous croyons donc de notre devoir de faire cet appel et espérons qu'il sera entendu de nos camarades de la Suisse romande.

Rédaction.

Die Schweizerische Kriegsgeschichte. Von der Eidg. Militärbibliothek geht uns das folgende, „an die Mitglieder der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz und die Mitarbeiter der Schweizer Kriegsgeschichte“ gerichtete Zirkular vom September 1920 zu:

„Fünf Jahre sind demnächst verflossen, seit das erste Heft der Schweizer Kriegsgeschichte zur Sechshundertfeier der Morgartenschlacht erschien. Es bot die gedrängte Uebersicht der weltgeschichtlichen Ereignisse und Zusammenhänge, die im Altertum und Mittelalter die Grundlage schufen für den im 13. Jahrhundert entstandenen Bau der Schweizerischen Eidgenossenschaft, sowie die tief eindringende Betrachtung der ersten Freiheitskämpfe der Urschweiz. Wenige Wochen später gab das dritte Heft dem ausgedehnten Leserkreis neue Einblicke in das Wesen der alteidgenössischen Kriegsbereitschaft und öffnete das Verständnis für die gegenseitigen Beziehungen der Gebirgstäler nördlich und südlich des Gotthard, die im ausgehenden Mittelalter zu Waffenbrüderschaft und politischem Zusammenschluß führten. Wenn diese vier aufschlußreichen Kapitel so rasch an die Oeffentlichkeit gelangten, so war dies dem Umstande zu verdanken, daß bewährte Geschichtsforscher darin das Ergebnis jahrelanger eigener Arbeit niederlegten. Aehnliche Umstände begünstigten die Niederschrift anderer Abschnitte, deren Veröffentlichung aber sich verzögerte, da die Bearbeitung und Vervielfältigung der Kartenbeilagen mit der Drucklegung der Texte nicht Schritt halten konnte. Schon der Versuch, einige Waffentaten von Schweizer Truppen in fremden Diensten (Ceresole, Malplaquet und Tuileriensturm), die kriegerischen Verwicklungen der Schweiz in die Kämpfe des dreißigjährigen Krieges, sowie die allgemeinen Umrisse und einige Einzelvorgänge des Sonderbundkrieges und des Rheinfeldzuges von 1856 in Kartenbildern festzuhalten, kostete zeitraubende Vorarbeiten, so daß bis zum Beginn des Jahres 1918 nur drei weitere Hefte (6, 10 und 11) in allen drei Landessprachen zur Ausgabe gelangten. Auf noch viel größere Schwierigkeiten stieß die Erschaffung der Kartengrundlagen zur Veranschaulichung der beiden Villmergerkriege, des Defensionals und der letzten Grenzbesetzungen und Kämpfe der alten Eidgenossenschaft. Hier handelte es sich nicht darum, den Inhalt

der Texte unter Mitarbeit ihrer Verfasser oder andere gesicherte Forschungsergebnisse auf vorhandene Karten zu übertragen, sondern es galt, in Museen, Kantons-, Amts- und Ortsarchiven, in öffentlichen Bibliotheken und Privatsammlungen den Quellenstoff aufzuspüren, herbeizuschaffen und zu sichten, spätere Bearbeitungen zu überprüfen und auszubeuten und aus den zahlreichen Bausteinen in Form von Karten und Plänen, die mit Hilfe zeitgenössischer Belege, wissenschaftlicher Untersuchungen und alter wie neuer Geländeaufnahmen gestaltet wurden, schließlich das für den Druck bestimmte Kartenbild zusammenzufassen.

„So wurde an den 8 Kartenbeilagen des 7. Heftes, von denen 7 in wenigen Wochen fertig gedruckt sind, während mehr als drei Jahren gearbeitet. Daneben wurden nach der gleichen Methode die Grundlagen für die meisten Karten der Napoleonischen Zeit (Heft 8 und 9) geschaffen, deren Vervielfältigung aber erst nach Vollendung des 7. Heftes erfolgen kann.

„Es ist zu beachten, daß der Reindruck jeder einzelnen Karte in 5 bis 8 Farben bei einer Gesamtauflage des Werkes von 22,000 Stück geraume Zeit erfordert. Ueber die Grundsätze der technischen Ausführung wird sich die Schweizerische Landestopographie nach Vollendung des ganzen Werkes an geeigneter Stelle äußern. Es erhebt sich dabei freilich die Frage, ob es die gespannten Finanzverhältnisse des Bundes erlauben, angesichts der erschwerten Druckbedingungen, die Kartenausrüstung der auf Heft 7 folgenden 6 Hefte in dem ursprünglich vorgesehenen Umfange fortzusetzen, und ob die Vorarbeiten der erst teilweise in Angriff genommenen Beilagen einzelner Hefte sich überhaupt noch mit der bisherigen Gründlichkeit zu Ende führen lassen. Die Entscheidung dieser Frage hängt mit von der Beurteilung ab, welche die Karten der nahezu vollendeten Hälfte des Werkes in den maßgebenden Fachkreisen finden.

„Daß die selbständigen Nachforschungen der Schriftleitung nicht nur für die Kartenbearbeitung, sondern auch für die Textgestaltung neue Grundlagen zu schaffen vermögen, indem es öfters gelingt, verschollene Quellen aufzudecken, die unbekannte Tatsachen aufhellen und bekannte Ereignisse in neues Licht rücken, mögen die für die Militärbibliothek angefertigten stattlichen Kopiebände andeuten, in denen die von glühendem Heimatgefühl erfüllte selbsterlebte „Geschichte des Kantons Schwyz in den Jahren 1790—1800“ aus der Feder des dem Umsturz und Neuerungen abgeneigten Pfarrers Thomas Faßbind und die urkundlich dokumentierte „Spezialgeschichte des Kantons Unterwalden seit 1798—1850“, von dem helvetisch gesinnten und fortschrittlichen Kaplan Alois Businger mit ebenso aufrichtiger Vaterlandsliebe verfaßt, aufgezeichnet sind.

„Es ist der Schriftleitung und der Kartenredaktion eine angenehme Pflicht, allen Vorstehern und Beamten von Museen, Archiven und Bibliotheken, sowie zahlreichen Privaten für ihr vielfältiges Entgegenkommen und ihre wertvolle Hilfeleistung den verdienten Dank auszusprechen.

Schriftleitung der Schweizer Kriegsgeschichte:

Dr. Hans G. Wirz,

Hptm. i. Gst.“

Die vorliegenden Vorarbeiten zu den Heften 7, 8 und 9 sind am 26. und 27. September 1920 in Solothurn an der Jahresversammlung der Allg. Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz ausgestellt worden.

Für uns Subskribenten glauben wir aus dieser Bekanntmachung entnehmen zu müssen, daß die Fortsetzung des Werkes ernstlich in Frage gestellt sein dürfte. Mit Recht oder Unrecht haben wohl die Meisten auf ein rasches Erscheinen der Hefte während des Aktivdienstes gerechnet und werden sich fragen, ob das Unternehmen nicht vielleicht in zu großem Maßstabe und mit ungenügenden Kräften begonnen wurde.

„Bis dat qui cito dat!“ gilt auch in solchen Dingen.

Redaktion.